

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

33. Mittwoch, am 25. April 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Denkwürdigkeiten und vermischte Schriften von K. A. Barnhagen von Ense. Erster und zweiter Band. Mannheim, bei Hoff. 1837. S. 505 und 544. 8.

Von einem gewissen — um es kurz zu sagen — Mono-Goethismus abgesehen, über den man sich bei dem Sammler der Zeugnisse über Goethe*) nicht verwundern kann, der aber doch, so immer und immer wieder zur Schau gestellt, selbst des Dichters exaltirteste Bewunderer endlich ermüden muß, gehört dieß Buch ohne Zweifel zu dem Ausgezeichnetsten und Lesenswürdigsten, was im verfloßenen Jahre nicht eben in reichem Maasse erschienen ist. Der Inhalt ist sehr mannichfach, Mehreres, vielleicht das Meiste, schon früher gedruckt und hier nur geordnet; Anderes scheint zum ersten Mal mitgetheilt.

Die bei weitem größere Hälfte des ersten Bandes enthält Biographisches, und zuvörderst (S. 1—125) lernen wir Justus Erich Bollmann kennen, jetzt zwar ziemlich vergessen, doch „in den Schriften der Frau von Staël und in den Denkwürdigkeiten Lafayette's ehrenvoll aufgezeichnet,“ geboren im Hannöverschen 1769, Doctor der Arzneiwissenschaft, durch innern Antrieb politischer Geschäftsmann und speculirender Kaufmann. Schon die von ihm, nicht ohne Mitwissen eines andern gleichzeitigen genialen Arztes, jetzt unsers allgemein verehrten Mitbürgers, im November 1794 unternommene, anfänglich glückte, späterhin aber durch Zufall vereitelte Entführung Lafayette's aus dem Staatsgefängnisse zu Dlmüg, muß für ihn die wärmste Theilnahme erregen. Eine nicht geringe Anzahl von Original-Briefen, in welchen fast alle Berühmtheiten der jedesmaligen Zeit scharf nach dem Leben skizzirt werden, erhöhen den Werth dieses Lebensbildes. Die Briefe reichen bis zum April 1819. Am 10. December 1821 ging Bollmann zu Kingston in Jamaika mit Tode ab.

Hierauf folgt (S. 136 ff.) eine kurze, vermuthlich in einer Akademie vorgelesene Lobrede „zum Andenken Friedrich August Wolfs.“ Sodann (S. 142 ff.)

*) Goethe in den Zeugnissen der Mitlebenden, herausgegeben von Barnhagen von Ense. Erste Sammlung. 1823.

Graf Schlabrendorf, der „fetsame Einsiedler, ehrwürdige Räthselgreis und Diogenes zu Paris, der sich selbst die Grabchrift machte: Civis civitatem quaerendo obiit octogenarius. Die S. 173 ff. beigegefügtten Kernsprüche oder „Einzelblicke“ desselben, möchten wenig ausdauernde Leser finden, und erinnern unwillkürlich an einige Originale, die einst unter uns lebten. — (S. 204 ff.) Ueber den Philosophen und Arzt Johann Benjamin Erhard. In diesem Aufsatz befindet sich auch dessen kurze Auto-Biographie, dahingegen vermißt man die vermuthlich schon anderswo mitgetheilten Originalbriefe, welche nach S. 210 und 269 zu erwarten gewesen wären. — (S. 304 ff.) Friedrich Wilhelm Meyern, Oesterreichischer Hauptmann und Verfasser der sonst sehr berühmten „Dia-Na-Sore,“ gestorben 1829. Das hier Mitgetheilte ist ein Brief eines gleichfalls Oesterreichischen Officiers an den, im Obigen erwähnten Grafen Schlabrendorf. Ob, wie S. 309 behauptet wird, falls man Meyern gehört, auf verschiedene Weise dreimal die Schlacht von Wagram entweder zu vermeiden oder für Oesterreich zu gewinnen gewesen wäre? möchte Vielen sehr fraglich vorkommen. — (S. 312.) Ludwig Achim von Arnim, in Gemeinschaft mit Clemens Brentano, Herausgeber von „des Knaben Wunderhorn“ und sehr origineller Dichter. Gewiß werden es mehrere Leser mit dermaligem Referenten bedauern, daß dieser Aufsatz so kurz ist. — (S. 319.) Wilhelm Nolte, ein um den öffentlichen Unterricht und sonst sehr verdienter Mann, gestorben als Ober-Consistorialrath im Jahr 1832. — (S. 327.) Ludwig Robert. Wer ihn und seine Gattin persönlich gekannt hat, wird gewiß auch dieser Skizze, besonders in Beziehung auf inneres Leben, größere Ausführlichkeit wünschen. Unter seinen Theaterdichtungen ist ein 1822 oder 1823 für hiesiges Hoftheater geschriebenes Festspiel unerwähnt geblieben, das zwar von der allegorirenden Gattung und daher von etwas dürftiger Erfindung war, doch von großer metrischer Gewandtheit zeugte. — (S. 345.) Wilhelm Neumann. — (S. 358.) Graf Christian Günther Bernstorff, ein Nachkomme der berühmten Bernstorffe in Dänemark und Neffe der, als Dichter bekannten Grafen Stolberg, gestorben, 66 Jahr alt, am 28.